

Dialektik Anton und Berta und die Welt:

Begünstigt Glauben Kriege?

A: Warum ist Etwas, es könnte auch nichts sein?

B: Es ist Etwas - da wir sonst nicht miteinander sprechen würden - aber warum ist etwas?

A: Die Welt ist und wird vielleicht erzaubert.

B: Dann wäre eine schaffende Kraft notwendig.

A: Wir wissen nicht, ob eine Kraft notwendig ist, da unser Denken nicht hinreichend ist.

Unser Denken entspricht im Niveau dem unserer Wahrnehmung.

B: Wir können aber auch etwas denken, das wir nicht wahrnehmen können, z B. Funkwellen.

A: Wir schließen aus der Information (kollektive Wahrnehmung) über einen Sender und das Ergebnis aus dem Radio auf die Existenz der Funkwellen in der Vorstellung.

Wenn wir z B. über die Erklärung eines bisher unverstandenen Sachverhaltes nachdenken, bilden wir Gedankenformen aus, die, wenn sie denn harmonisch sind, uns als Erklärung plausibel sind.

B: Es gibt „geistige Formen“ die im oder vor dem Denken liegen, die aber nicht wahrgenommen werden können. Diese „geistigen Formen“ stehen vielleicht auch vor einer (Weiter-)Entwicklung in der Natur.

A: Wir unterscheidet zwischen dem „Gewordenen“, dem „Seienden“ und dem „Ungewordenen“ (bzw. dem potentiell „Werdenden“).

Die Grenze zwischen beiden entsteht recht willkürlich aus unsere Wahrnehmungsmöglichkeit (der Grenze zwischen dem Seienden und dem Werdenden). Tiere, wie z.B. Hunde, stellen Gerüche jenseits unseres Geruchssinnes fest. Andere Tiere wissen offenbar um zukünftige Ereignisse Bescheid. So gibt es:

- in Freiburg ein Denkmal für Gänse, die vor einem größeren Bombenangriff warnten.

- in der Lüneburger Heide haben im Jahr 1975 vor dem großen Brand Walddiere seltsame Verhaltensweisen gezeigt, z B. sammelten sich Rehe und Hirsche auf großen waldfreien Flächen.

- vor dem großen Tsunami in Thailand 2004 versuchten sich Elefanten von ihren Fesseln zu befreien.

Die Zeit ist unsere Wahrnehmungshilfe für (den Prozess) des Werdenden, bzw. des sich bewegenden oder verändernden Seienden.

B: Es gibt den Begriff des SEINS (der Überbegriff über Sein und Werden) auch außerhalb unserer menschlichen Wahrnehmungs- und Denkfähigkeit, oder?

A: Wir wissen nicht, ob es etwas außerhalb unserer Denkfähigkeit gibt. Es sprechen Versuche (C.G.Jung) dafür, dass unser Denken nicht nur in unserem Körper stattfindet, sondern, dass das Sein „denkt“ und wir nur teilnehmen am „Denken“ des Seins.

B: Nehmen wir einmal etwas Näherliegendes ...

Wir Menschen erkennen Gefahren für unsere individuelle und gesellschaftliche Existenz. Betrachten wir die Gefahren für die gesellschaftliche Existenz:

- Sonneneruptionen erzeugen starke elektromagnetische Felder, die weltweit (aber in Polnähen stärker) unsere elektrischen und elektronischen Installationen gefährden.
- Überlieferungen und Funde weisen auf vergangene weltweit auftretende Überschwemmungen und Erdbeben hin.

Andererseits erklären sich Phänomene im äußeren Planetenbereich eventuell aus der Existenz eines massereicheren Planeten, der möglicherweise nur alle tausende Jahre im Bereich der inneren Planeten auftaucht und durch seine Gravitation auf der Erde Überzezeiten und Verformungen der Erdkruste auslöst (mit entsprechenden Erdbeben und dem Heben und Senken von Kontinentalplatten)

Eigengefährdungen der Gesellschaft:

- Aus sinnbringenden Phänomenen, die den Menschen gedanklich nicht erklärlich erscheinen, wird auf göttliche Wirkungen geschlossen und damit auf die Existenz von Göttern, Göttinnen, Tiergöttern, oder auf einen einzelnen alles beherrschenden Gott geschlossen. Aus diesen im weiten Sinne göttlichen Phänomenen (die durchaus auch von weiterentwickelten außerirdischen Wesenheiten kommen könnten) etablierten und etablieren sich institutionelle Religionen. Diese haben Einfluss auf die gesellschaftlichen Verhaltensweisen.

Beispiel: So hat sich vor ca. 1700 Jahren aus den ersten Christen eine religiöse Institution unter Missachtung der Zehn Gebote gebildet – die Macht und Reich orientierte Reichskirche. Dies wurde durch Verfälschung von Teilen der schriftlichen Überlieferungen ermöglicht. Der Besitz von unverfälschten oder ungewollten schriftlichen Überlieferungen wurde mit dem Tode bestraft.

Diese Kirche war eine weitgehend sinnbetrügerische Machtinstallation mit entsprechenden mörderischen Auswirkungen, welche ihre Macht dadurch sicherte, dass sie Hinterfragungen auf theologische (und institutionelle) Sinnhaftigkeit weitestgehend unterband. Hinterfragen war tabu, also außerhalb des möglichen Verhaltensrahmens.

Die Praxis des Nichthinterfragens hat das sich entwickelnde „Bildungswesen“ bis heute übernommen.

Dieser Umstand der unterdrückten Hinterfragefähigkeit hat sich gesellschaftlich geschichtlich ausgewirkt. So ist der größte Teil der männlichen deutschen Jugend 1914 mit Begeisterung in den Krieg gegen Frankreich gezogen, mit Auswirkungen, die u. a. das NS-System möglich gemacht haben.

Das Sowjetsystem und das Nationalsozialistische System waren Installationen einer anderen religiösen Art.

Die existenzgefährdende Konfrontation für die Weltgesellschaft zwischen West und Ost bis ca. 1990 war eine Folge davon.

Frage: Begünstigt das Nichthinterfragen des institutionelle Religiösen - in seiner wahrheitsverdrängenden Art - Krieg und Elend?

B: Gäbe es ohne die Kirche mehr oder weniger Kriege?

A: Staaten mit hauptsächlich monothistischer Religion führen mehr Kriege als buddhistische oder taoistische Religionen.

Im Buddhismus gibt es keinen fernen Gott auf den man die Verantwortung für die Aggression abschieben kann, wie bei den Kreuzzügen, als der Papst (Urban) gesagt hat: „Gott will es“, bezogen auf den Krieg. Da die Hinterfragung von der Kirche unterdrückt worden ist, hat die Masse nicht erkannt, woher der Papst angeblich dieses Wissen nahm und das dies in Konflikt zu den 10 Geboten stand.

B: Was war der Grund für die Verfälschungen der Überlieferungen durch das Konzil von Nicäa? (325)

A: Kaiser Konstantin wollte seine gerade errungene Macht sichern, indem er die Christen als zahlreiche Gruppe an sich binden wollte und zur Friedensstiftung unter ihrem heiligen Symbol in die Schlacht zog und siegte.

Er bot den in Nicäa versammelten Bischöfen der Christen folgendes an:

- Steuerbefreiung
- Befreiung vom Wehrdienst
- Geld für den Bau von Kirchen

Aber er hat auch etwas verlangt: Die Anpassung der Lehre an die Bedürfnisse der Macht des Römischen Reiches. Aufgrund des Glauben an die Wiedergeburt der Seele wurde angenommen, dass Legionäre schlechter kämpften, da sie an ein nächstes Leben glaubten.

B: Das „immer wieder leben der Seele“ wurde abgeschafft, in der Taufe wird jedoch die seelische Wiedergeburt gefeiert, indem sie mit Wasser von der Erbsünde [Essen vom Baum der Erkenntnis (Wahrheitsdroge)] befreit wird. Was soll das, wenn die Seele nur einmal lebt und zum Jüngsten Gericht kommt, wo ungeachtet der Lebensbedingungen über sie geurteilt wird. Auch verstorbene Neugeborene und Kleinkinder werden dort beurteilt. Das ist doch keine Gerechtigkeit?

A: Die Fälschung war nicht gründlich, das hat daran gelegen, daß immer wieder abgeschrieben d.h. kopiert wurde. Dabei ist untergegangen:

Das Volk fragt: „Bist du Elias?“

(Elias war ein Prophet ca. 550 Jahre vorher)

Antwort: „Er war schon da, und ihr habt ihn nicht erkannt“

Das geht eindeutig nur mit der seelischen Wiedergeburt.

Zweite Anpassung: Jesus Christus musste als Gott ähnlich dem römischen Gott Jupiter erscheinen. Dazu durfte er nicht verheiratet sein und keine Kinder haben. Die Hochzeit von Kanaan ist also verfälscht worden zu einer irrelevanten Hochzeit mit Weinwunder. Aber, den Fälschern ist entgangen, dass es unplausibel ist, dass die Mutter von Jesus Christus Maria als „Gast“ die Diener anweist:

„Das was er sagt, das tut“. Plausibel ist, dass es die Hochzeit von Maria Magdalena und Jesus Christus gewesen ist, denn er „hat sie oft auf den Mund geküsst“. Das ging damals nicht ohne Heirat, wenn jemand nicht die Steinigung riskieren wollte.

Anton und Berta und die Erkenntnis:

B: Was ist Erkenntnis?

A: Ein Denkender kommt zur Erkenntnis, wenn die Struktur der Vorstellung mit der Struktur des Problems übereinstimmt. Die Erkenntnis ist also eine Vorstellung, in der die Strukturen der Vorstellung mit denen des Problems übereinstimmen.

B: Was ist ein Problem?

A: Ein Problem IST nicht - hat also kein eigenes Sein. Das Problem spiegelt eine gesellschaftliche Vorstellung von einer Realität wieder, für die es Gründe gibt mit ihr unzufrieden zu sein.

B: Eine Problemlösung ist eine Realisierung einer Vorstellung mit der das Problem aufgehoben wird, oder? Die Strukturen des Problems stimmen mit dem der Lösung überein? Aber was ist das Denken?

A: Das Denken ist die individuelle Übereinstimmung von einer Vorstellung und dem Sein. So auch Permenides (ca. 500 v. Chr.) (Kritisch-kreativ problemlösendes) „Denken und Sein ist das Gleiche“.

B: Aber die Möglichkeit der Erkenntnis hat auch etwas mit Hinterfragung von Lösungen zu tun. So hat z.B. die Sturmflut von 1963 in Hamburg mit ca. 350 Toten durch das Überspülen und die Auflösung des Erddeiches nicht dazu geführt, dass die nachfolgenden Deichlösungen prinzipiell besser waren. Sie haben keinen Bruchsteinmantel gegen die Wogen und Spülungen und auch keine rückwärtige Spundwand zur Abwehr der Hinterspülung bei Überlauf gebaut. Sie sind nur höher und breiter geworden, wobei das Erhöhen eines Erddeiches den Nachteil hat, dass sich bei einem Bruch sehr viel mehr Wasser mit erhöhter Kraft in das Hinterland ergießt. Es ist auch im Hinterland kein zweiter niedrigerer Deich gebaut worden.

A: Eine Gesellschaft ist immer in Gefahr, durch bequemes Nichthinterfragen der Lösungen, letztlich keine (tragende) Lösung zu haben.

Hier ist auch das Bewusstsein, „dass alles geregelt sein muss“ im Rechtsstaat kontraproduktiv.

Die Wirklichkeit (Ursachen und Wirkungen) und die damit von ihr erzeugten Realitäten entwickeln sich ständig in der sich realisierenden Allseele in der Welt weiter. Ein Stillstand in den Problemlösungen bedeutet eine zunehmende Existenzgefahr für die Gesellschaft.

B: Wieso das?

A: Ich meine, die Realitäten entwickeln sich aus den geistigen Formen in deren Harmonien und in deren Ausdifferenzierung im Logos.

In der Natur haben sich aus der ersten Harmonie der Formen immer neue Formen ausdifferenziert, die den jeweilig unterschiedlichen Lebensbedingungen entsprechen.

Die unsterbliche Seele differenziert sich in vielen Leben aus, bis sie ihre Erfahrungsmöglichkeiten ausgeschöpft hat und die Erde in den Bereich des Göttlichen verlässt.

Gesellschaften stehen auch im Lernprozess im ständigen „Werden und Vergehen“. Eine Gesellschaft, die sich bequem nicht stetig selbst in der Qualität der Problemlösungen

hinterfragt, vergeht potentiell schneller durch Naturgewalten oder Kriege und/oder Revolutionen.

Es ist bequem, sich nicht um „Erkenntnis“ zu bemühen und sich unkritisch einem Glauben hinzugeben, anstatt durch Hinterfragen zu eigenen Schlüssen und Lösungen zu kommen, die durchdacht und reflektiert sind.

Die Gesellschaft bietet Lebensbedingungen für den Einzelnen. Als Gegenleistung sollte sich der Einzelne nach seinen Fähigkeiten in die gesellschaftliche Diskussion zur Erkenntnis einbringen. Dazu sind auch die Meisten bereit, aber unser Wissens-orientiertes Bildungswesen trainiert nicht das diskursive Denken, was dazu notwendig ist.

„Der Weg zum Untergang (einer Gesellschaft) ist mit oberflächlich geglaubten Pseudoerklärungen gepflastert.“

Man begnügt sich damit zu wissen, wie irgendetwas ist, aber fragt nicht warum etwas so ist. Das sprengt die „Wissens- und Informationsgesellschaft“.

In Deutschland sind sich weitestgehend fast alle einig, dass das NS-System ein böses System war. Wenn aber nach den Gründen gefragt wird, folgt keine Antwort.

Die Bundesrepublik Deutschland existiert im Bewusstsein des heute so Seienden, aber die Statik ist für das System gefährlich, weil dynamischen Querkräften (vergleichsweise zu Erdbeben) nichts wirklich entgegensetzen ist.

B: Nehmen wir die EU in ihrem heutigen Zustand. Es ist eine verbreitete oberflächliche Meinung in Europas Süden, dass die Bundesrepublik auf Kosten der Südstaaten erfolgreich ist. Begründet wird das nicht.

Die relevanten Entscheidungen sind von allen getroffen worden. Wenn sich heute die Struktur der EU und die Struktur des Euro im Verhältnis zur Arbeitsproduktivität als ursächlich erweist , dann sind die Fehlentscheidungen von allen getroffen worden. Deutschland beutet die Südländer nicht aus.

Europa hat wohl Defizite in der Erkenntnisfähigkeit, unter anderem in der Beziehung zwischen Ursachen und Wirkungen.

Wenn man denn will, dass verschiedenen Länder dem Flüchtlingsstrom entgegenwirken, muss man sie auch entsprechend überzeugen und konditionieren.

Europa beherrscht es nicht einen Erkenntnis-orientierten Diskurs zu finden.

Vor nicht allzu langer Zeit waren sich die machthabenden Parteien einig, dass die Finanzmärkte dereguliert werden müssen (vor allem die FDP), was sie auch bis zur Finanzkrise getan haben. Es sind Papiere verkauft worden, die keinen wirklichen Wert verkörpern haben.

A: Die Philosophie unterstützt den hinterfragenden erkenntnisorientierten Diskurs nicht. Alle geben sich mit Wissen und Informationen zufrieden.

Das wird auch an vielen Fernsehsendungen sichtbar, die unwichtiges Wissen abfragen und damit so tun als ob das Wissen dieser Unwichtigkeiten wichtig wäre.

Anton und Berta und die Selbstgefährdung der Gesellschaft durch Verfremdung der Wahrnehmung:

B: Die Wissens- und Informationsgesellschaft gefährdet sich durch bequeme Fehlwahrnehmungen, wie zu sehen ist, als der Außenminister sagte: Wir haben die Ebola-Epidemie unterschätzt. Gibt es nicht eigentlich zu jedem Problem ein Projektteam, welches mit mathematischen Modellen, z.B. der Netzplantechnik, die Gefährdungen prognostizieren kann?

A: Mit der Gegenüberstellung von Problem- und potentiellen Lösungsstrukturen?

B: Viele können so etwas nicht, besonders wenn es Akademiker sind.

Was unterscheidet unsere heutige Gesellschaft von der von 1914, die begeistert in den Krieg gezogen ist?

A: Die Fehlwahrnehmung der Wirklichkeit ist prinzipiell durchaus ähnlich, wenn auch abgeschwächt durch die Erfahrung von Deutschlands vier gescheiterten Staatssystemen und Staatsverbrechen in unbekanntem Ausmaß.

Wissen ist bequem und dynamisch, so werden Phänomene in den „Wissenstopf“ ohne Hinterfragung getan. Zu dem Abschuss des Flugzeuges in der Ukraine ist wohl die mehrheitliche Meinung gewesen, dass das die Russen oder die Separatisten waren.

Das ist zwar möglich, es gibt aber viele andere Möglichkeiten, die die Medien nicht betrachtet haben:

- Weil die oberflächliche Meinung die Schuld so wahrnehmen wird, hat ein westlicher Geheimdienst einen Jägerpiloten vereinnahmt, den Abschuss zu tätigen.

- Die ukrainische Armee war es - mit oder ohne Befehl der Regierung,

- Wie kann denn der „IS“ plötzlich militärisch so stark sein, so etwas kommt doch nicht aus der syrischen Opposition. Will da ein Staat ein Großreich herstellen und eine entsprechende Truppe versorgt sie?

B: Die bequeme Fehlwahrnehmung. Die Desinformation wird auch gerne angenommen, weil sie bequem und (schein-)plausibel ist.

Es wird nicht hinterfragt, da dies unbequem ist.

A: Als Kind habe ich mich gefragt: Wieso hat Jesus Christus die Wechsler aus dem Tempelvorhof gejagt? Wieso Wechsler, was haben die denn gewechselt? Heute weiß ich, dass die „Wechsler“ die Eintreiber der Tempelsteuer waren, denen das Volk statt römischer Münzen eine Ziege oder Getreide gebracht hat. Das Wechseln war als Besitzwechsel, siehe Kirchensteuer, zu verstehen.

Anton und Berta und das Wirken des Logos und der Allseele:

B: Wie merkt man beim Wandern, dass man auf dem falschen Weg ist?

A: An der Vegetation.

B: Woran noch?

A: Bauchgefühl.

B: Die Menschen in Deutschland haben aber von 33 bis 36 offenbar kein schlechtes Gefühl bekommen. Warum?

A: Durch den Ersten Weltkrieg und die Weimarer Republik hatten die Menschen das Vertrauen in den Staat verloren. Jetzt war eine neue Obrigkeit da, die auch den Arbeiter geachtet hat und nicht nur die gebildete Elite. Sie hatten einen neuen Glauben.

B: Glauben ist natürlich, aber gleichermaßen gegen die (hinterfragende) Erkenntnisfähigkeit gerichtet, oder?

A: Bei Augustinus nicht.

B: Da war der Glauben noch unverbraucht, noch nicht beeinträchtigt durch die Abweichung der Kirche von den Geboten der Menschlichkeit. Das zählt nicht.

A: Gesellschaftliche Systeme vergehen in der Abweichung von der Wahrheit der Menschlichkeit im Logos, oder?

Wenn man Logos als Weltprinzip des gesellschaftlichen Werdens der Vernunft versteht. Man kann die Welt aber auch anders sehen, als Wirken des Zufalls.

Ich schlage vor, wir nehmen eine Allseele als Basis jeder Einzelseele an und den Logos als Vernunft.

B: Dann sinkt die vernünftige, auf das Ganze bezogene, Erkenntnisfähigkeit mit dem Verlassen des Weges der Gutheit oder der Ethik.

A: Mir erscheint es so, als ob sich 1933 mit der Erkenntnisfähigkeit etwas getan hat. Einerseits hat die ethische Wahrnehmung für die Schicksale der Anderen abgenommen. Andererseits hat die technische Erfindungsfähigkeit zugenommen (Fernsehen, Hubschrauber, Düsenflugzeug, ballistische Rakete, Ringflügler, Walterantrieb für U-Boote).

1945 hat es dann aufgrund der Verbrechen und der mörderischen Bombenangriffe u a. einen psychischen Schock gegeben, der die hinterfragende Erkenntnisfähigkeit auf null gesetzt hat. Der Schock wirkt bis heute.

B: Die „Wissens- und Informationsgesellschaft“ ist nur eingeschränkt erkenntnisfähig.

Durch die Starke Zunahme der Informationen wird dieser Umstand überdeckt bzw. ist nicht ohne Weiteres bemerkbar.

Dem Einzelnen wird es immer eine Informationen zu bekommen oder sie gar hinsichtlich ihrer Bedeutung zu hinterfragen.

So haben gezielte strategisch angelegte Desinformationen ein leichtes Spiel nicht als solche wahrgenommen zu werden.

Anton und Berta und die Bedeutung in der Wissens- und Informationsgesellschaft.

B: Unsere Wissens- und Informationsgesellschaft nimmt bevorzugt Wissen in Form von Informationen auf. Über Deutschland von 1933 bis 1945 besitzen wir eine sehr große Menge Wissen, vor allen hinsichtlich der Nichtethik des Systems. Aber Wissen über die Entstehungsursachen aus dem Zusammenhang der gesellschaftlich ganzheitlichen Entwicklung geht zurück bis zur Französischen Revolution, über die Burschenschaften, bis hin zur „Sturm-und Drangzeit“. Die Wandervogelbewegung vor dem Ersten Weltkrieg, oder die seltsame Kriegsbegeisterung der Deutschen Jugend und die sozialethische Unfähigkeit der Weimarer Republik ist kaum wahrnehmbar, ist aber wichtig für die gesellschaftliche Entwicklung.

Die Bedeutung der Entstehungsursachen wird nicht oder kaum öffentlich wahrgenommen. Wir haben also ein Missverhältnis zwischen wahrer Bedeutung und wahrgenommener Bedeutung in der Wissens- und Informationsgesellschaft. Wie kommt es zu diesem Missverhältnis?

A: Erstaunlicherweise hat es im Hochmittelalter eine hohe Diskussionskultur gegeben (Thomas von Aquin; Albertus Magnus). Diskussionen sind öffentlich verlaufen, in dem einer eine Aussage gemacht hat (ununterbrochen) und der Kontrahent dann das gesagt hat, was er verstanden hat und mit der Frage verbunden hat. Dann erst hat er ebenfalls ununterbrochen seine Gegenposition dargestellt. Da muss teilweise sogar recht amüsan gewesen sein, z.B. soll es eine Diskussion gegeben haben, in der es darum ging, wieviele Engel auf einer Nadelspitze Platz hätten, oder ob die Realität der Engel mit der wahrgenommenen Realität identisch ist.

Die Diskussionskultur ist heute gegenteilig und mit einem geringen Erkenntnisgewinn angelegt, oder?

B: Eine These könnte sein, dass Wissen und Information nur noch eingeschränkt kritisch wahrgenommen wird.

A: Die „Kultur“ der Wissens- und Informationsgesellschaft hinterfragt die Bedeutung des eigenen Wissens nicht. Warum nicht?

B: Weil es unbequem ist?

A: Vielleicht geschieht es auch zum Schutz der Gesellschaft.

B: Wie das?

A: Wenn bei unseren fernen Vorfahren ein gewählter Stammesführer Verhaltensweisen zeigte, mit denen viele nicht einverstanden waren, so war die Mehrheit dennoch für das „weiter so“, weil sonst die Verteidigungsfähigkeit des Stammes gestört war.

So wird heute eben auch nicht hinterfragt, warum die Zentrumsparteien und die Liberalen 1933 mit dem „Ermächtigungsgesetz“ das Ende der Demokratie realisiert haben. Es wird dann lieber so getan, als ob mit dem Auftreten der NSDAP quasi automatisch die Demokratie zu Ende gewesen wäre.

In der Legende von Tarascon, zähmte die Heilige Martha (Schwester von Maria Magdalena einen Drachen. Martha wollte nicht, da der Drache nun zahm war, dass er getötet wird. Das Volk tötete ihn aber dennoch, weil es einen unterbewussten Gemeinschaftsschutz gibt, da die Zähmung vielleicht nicht von Dauer ist.

Mit dem Nichtigfagen der Gründe des Nationalsozialismus wird heutzutage das (real existierende) staatliche Demokratieprinzip geschützt, weil es sicher und praktisch erscheint.

Ein Beispiel:

Die Seen in Mecklenburg und Brandenburg konnten von jeher auf Wegen umwandert werden. Dann haben Gemeinderäte Grundstücke privat verkauft. Damit ist gegen die Meinung der Dorfgemeinschaften ein Gemeinschaftsrecht bzw. Gemeindeeigentum unrechtmäßig verkauft worden. Das geschriebene Recht erkennt den Vorgang nicht als Unrecht, obwohl damit durch das Recht das Demokratieprinzip unterlaufen worden ist. Denn der Gemeinderat hat in diesem Vorgang nicht die Akzeptanz der Mehrheit gehabt.

Noch ein Beispiel:

Die Mehrheit der Deutschen Bevölkerung ist gegen die Wirtschaftssanktionen gegen Russland, weil hierin eine gefährliche aggressive Quasi-Kriegshandlung gesehen wird. Im gemeinschaftlichen Unterbewusstsein ist abgelegt, dass Kriege generell und besonders gegen Russland mit gravierenden existentiellen Nachteilen verbunden waren.

Fazit:

Es ist also zu sehen, dass rechtsbasiertes politisches Verhalten nicht unbedingt demokratisch vernünftig sein muss.

Anton und Berta und die Gefahren für die Rechtsstaatlichkeit an sich.

A: Spätestens durch das „Ermächtigungsgesetz“ von 1933 war der demokratische Rechtsstaat inhaltlich (wenn auch nicht formal) zu Ende.

B: Heute wird allgemein angenommen, dass der Nationalsozialismus der alleinige Grund für die Diktatur war. Ist das denn so? Der „Führer“ wäre vielleicht auch gewählt worden, wenn er die Sozialdemokraten, oder die Partei „Der Stahlhelm“ angeführt hätte.

A: Als ich ein Kind war (1945) ist in einer Zeitung festgestellt worden, dass das Runde typisch für den Nationalsozialismus wäre, was aus dem Parteiabzeichen zu erkennen wäre (weshalb die Kreisverkehre, eine ebenso runde nationalsozialistische Erfindung, umgebaut werden müssten).

B: daraus kann man schließen, dass die SS wegen der „nichtrunden“ Siegesrunen, nicht nationalsozialistisch gewesen sein könnten. In der Tat war die auch im Kern ein Gral-bezogener Ritterorden ähnlicher als einem wie auch immer gearteten sozialistischen Gesellschaftsmodell, oder? Die verbrecherische Tiefenwirkung hat sich vielleicht aus dem Gegensätzlichen der beiden Grundpositionen ergeben - in einer (in Anlehnung an Heraklit) Einheit der Gegensätze, oder?

Es ist aber nicht so, dass dieses Führersystem quasi wie ein Meteorit auf die Erde gefallen ist, sondern sich aus dem vollen Scheitern des parlamentarischen Rechtsstaates ergeben hat.

Warum ist der Rechtsstaat gescheitert? Vielleicht weil er hinsichtlich der gesellschaftlichen Problemlage keine zureichende Lösungsstruktur entwickeln könnte, was auch an der Statik des Rechtes gegenüber unterschiedlicher Parteiwillen gelegen hat, oder?

A: Also das Nationalsozialistische (an sich) war im Prinzip nur eingeschränkt an der Katastrophe beteiligt, sondern eher die Glaubensgewalt der Bevölkerung in eine gesellschaftliche Idee hinein. Die Bevölkerung hätte auch einen kommunistischen, oder galandsritterhaften Führer akzeptiert, oder?

B: Eventuell, aber wir haben ja das Thema, inwieweit generell ein Rechtsstaat aus rechtsstaatlich bedingten Innovationsmängeln in der Problemlösung hinter der Problementwicklung zurückbleibt. Meine These ist, dass Innovationsmängel Probleme fördern.

Die Straßenschlachten der Parteien zum Ende der Weimarer Republik haben entscheidend zu deren Ende beigetragen, weil die Bevölkerung im Zusammenhang mit der extremen Kriminalität (nur ein Drittel der sechs Millionen Arbeitslosen hat eine Unterstützung erhalten) diesen Staat (formaldemokratisch, rechtsstatisch) nicht mehr hat akzeptieren konnte.

A: Wie hätte denn von den Demokraten das Ende der Weimarer Republik hätte abgewendet werden können? Wenn sie alle Gewaltanwender unbefristet eingesperrt hätten?

B: Das hätten sie rechtlich nicht hinbekommen, praktisch auch nicht.

A: Also hatte das Ende der Weimarer Republik den Charakter der Zwangsläufigkeit. Es ist wie in einem Boot auf einem Fluß, der immer schneller wird und man nicht ans Ufer kommen kann. Damit liegen die Ursachen der Katastrophe schon im Prinzipiellen, verbunden mit der vorlaufenden Geschichte: Die Katastrophe des Ersten Weltkrieges.

Das Recht sollte also prinzipiell „problemlösungsflexibel“ sein, oder? Geht denn das?

B: Das wissen wir nicht, vielleicht ist aber rechtsunabhängig die leistungsbezogene Struktur des Parlamentes nicht problemlösungsorientiert gestaltet, in dem das Parlament als solche im Ganzen gar nicht problemlösend aktiv ist. Problemlösung findet nicht demokratisch aus dem Ganzen, sondern funktional nur selektiv statt. Das reicht nicht.

A: Die Leute die 33 dabei waren, haben übereinstimmend gesagt, wenn es Hitler nicht gegeben hätte, wäre Thälmann (KPD) „gekommen“. Ich halte es für sehr wahrscheinlich, dass sie damit recht gehabt hätten.

B: Damit zeichnet sich doch klar ab, dass eine nationalistische Sozialismus-Orientierung nicht ausschließlich für die Katastrophe verantwortlich war. Mit Thälmann (sowjetkompatibel) wäre es anders verlaufen: Eine sowjetische Diktatur-Lösung, wie die auch immer ausgesehen hätte. Wie wirken sich denn historische Fehleinschätzungen aus?

A: Mit ihnen sind die Erkenntnisprozesse gestört. Die Präsidenten liegen sich in den Armen „Nie wieder wollen wir Krieg gegeneinander machen“ (gegen Rußland ggf. schon, oder?).

B: Da ist ja zum Ersten Weltkrieg-Jahrestag gar nichts gewesen, oder? Also rüsten wir für einen Krie gegen Rußland , die Sanktionen als vorauslaufende Kriegshandlung machen wir ja schon.

B: Der Ausgang würde den vergangenen ähneln. Entsprechend der amerikanisch bigotten Schwarzweißmentalität „wir rüsten für die Kriege der Zukunft“, die aus „geistiger Windstille“ einfach übernommen wird.

A: These ist, dass durch die sogenannte „Bildung“ als Wissenssammlung (Wissenschaft) und unkritischen Glauben (Theologie als Pseudowissenschaft), die Erkenntnisfähigkeit (über ihre Probleme) verdrängt wird. Das führt zu einer eingeschränkten gesellschaftlichen Fähigkeit zur Problemlösung.

B: Was ist Problemlösung? Wenn sich Gesellschaften kooperativ verhalten und damit Kriege nicht stattfinden lassen (Sanktionen das Gegenteil von Problemlösung, Russland kann die Russen nicht fallen lassen). Der Erste Weltkrieg hätte so nicht stattfinden können, wenn eine Mehrheit der jungen Männer 1914 ungläubig gewesen wären (an Kirche und Kaiser) und das Einrücken zum Militär verweigert hätten (und das Überschreiten der eigenen Grenzen)

Diese Gläubigkeit und die daraus folgende Kriegsbegeisterung hat in beiden Weltkriegen (der Zweite als Folge des Ersten) Opfer in dreistelliger Größenordnung in Millionen gefordert (einschließlich Gulag und Holocaust), sondern auch die immer noch bestehende Gefahr eines weltweiten Atomkrieges geschaffen.

Der „Kreuzzug“ des Bush gegen den Irak ist im Nahen Osten als Glaubenskrieg (miss-)verstanden worden. Der Gegenreaktion fallen täglich Christen (u .a.) in dem Raum zum Opfer (und sind schon in Millionengrößenordnung im Irak hauptsächlich gefallen).

A: Es sieht so aus, als ob durch die Art der „Bildung“ die Erkenntnisfähigkeit nicht verbessert, sondern (gesellschaftlich) vermindert wird.

Anton und Berta und die Bequemlichkeit in der Gesellschaft – Das Nichtwahrnehmen der Probleme.

A: In der Sonderausgabe der Bildzeitung vom 9.11.2014 gibt es zwei große Bilder von George Bush und Michail Gorbatschow: „Ohne sie wäre die Wiedereinigung nicht denkbar gewesen“. Das stimmt so nicht - denkbar war sie immer. Es wird aber so getan, als ob die Beiden sie bewirkt hätten, nicht etwas das Volk in der DDR („Wir sind das Volk“).

Es wird damit eine Obrigkeitgläubigkeit unterstützt und damit das kritische Denken erschwert. Es wird auch nichts dazu gesagt, wie es denn zu der Teilung Deutschland kam.

B: Wie kam es zur Teilung?

A: Ab 1945 gab es vier Besatzungszonen nach den vier wichtigsten Siegermächten. In der westlichen Drei ist 1948 geheim eine Währungsreform vorbereitet worden. Mit neuen Geldscheinen ist das vorhandene Geld aus dem Reich 10:1 umgetauscht worden. Die Ostzone war nicht eingeweiht und das alte Geld wurde dann ebenfalls mit einer aufgeklebten Marke

(zunächst) aufgewertet. Damit war der Wirtschaftsraum geteilt. Im westlichen ist dann 1949 daraus die Bundesrepublik gegründet worden, im Osten die DDR.

Im Westen hat Konrad Adenauer mit der CDU das Sagen gehabt (das Zentrum der Kirchenparteien hatte 1933 die Diktatur mit dem „Ermächtigungsgesetz“ beschlossen. 1948 hat sie Deutschland geteilt.

Zu der Zeit hat es in der Ostzone noch die Länder wie heute gegeben mit gewählten Parteien, die KPF hatte nur 10 % der Stimmen und praktisch nichts zu sagen. Mit der Währungsreform 48 war für die Sowjets der Weg zur kommunistischen Diktatur frei. KPD und SPD wurden zwangsvereinigt. Wer dagegen war ist, verhaftet worden oder vor der Verhaftung „gewarnt“ worden und floh in den Westen. Die CDU von 1948 hat die Deutsche Teilung zu verantworten. Die Sowjetunion hat in mehreren Noten die Einheit Deutschland in einem Neutralen Staat erhalten wollen. Die CDU unter K. Adenauer hat diese Vorstellungen diskussionslos abgewehrt.

Die Geschichte, nicht nur in der Bildzeitung, wird nur sinnverkürzt wahrgenommen. Damit wird eine verfremdete Geschichtswahrnehmung gefördert.